Predigt zum 2. Sonntag n. Trinitatis
Jesaja 55,1-3.
29. Juni 2025
Pfr. Simon Froben
bayreuth@reformiert.de

Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth
Erlanger Straße 29
95444 Bayreuth
0921-62070
www.reformiert-bayreuth.de

Das Leben in seiner ganzen Fülle

Heidelberger Katechismus, Frage 21

"*Was ist wahrer Glaube?*"
Wahrer Glaube ist nicht allein
eine zuverlässige Erkenntnis,
durch welche ich alles für wahr halte,
was uns Gott in seinem Wort geoffenbart hat,
sondern auch ein herzliches Vertrauen,
welches der Heilige Geist durchs Evangelium in mir wirkt,
dass nicht allein anderen, sondern auch mir
Vergebung der Sünden,
ewige Gerechtigkeit und Seligkeit
von Gott geschenkt ist,
aus lauter Gnade,
allein um des Verdienstes Christi willen.

Lesung: Matthäus 6,24-34

24»Niemand kann gleichzeitig zwei Herren dienen!
Entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben.
Oder er wird dem einen treu sein und den anderen verachten.
Ihr könnt nicht gleichzeitig Gott und dem Geld dienen!
25Darum sage ich euch:
Macht euch keine Sorgen um euer Leben – was ihr essen oder trinken sollt,
oder um euren Körper – was ihr anziehen sollt.
Ist das Leben nicht mehr als Essen und Trinken? Und ist der Körper nicht mehr als Kleidung?
26Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte in Scheunen.
Trotzdem ernährt sie euer Vater im Himmel. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?
27Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben nur um eine Stunde verlängern?
28Und warum macht ihr euch Sorgen, was ihr anziehen sollt?
Seht euch die Wiesenblumen an: Sie wachsen, ohne zu arbeiten und ohne sich Kleider zu machen.
29Ich sage euch: Nicht einmal Salomo in all seiner Herrlichkeit war so schön gekleidet wie eine von ihnen.
30So schön macht Gott die Wiesenblumen.
Dabei gehen sie an einem Tag auf und werden am nächsten Tag im Ofen verbrannt.
Darum wird er sich noch viel mehr um euch kümmern. Ihr habt zu wenig Vertrauen!
31Macht euch also keine Sorgen!
Fragt euch nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen?
32Um all diese Dinge dreht sich das Leben der Heiden.

Euer Vater im Himmel weiß doch, dass ihr das alles braucht.
33Strebt vor allem anderen nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit – dann wird Gott euch auch das alles schenken.
34Macht euch also keine Sorgen um den kommenden Tag – der wird schon für sich selber sorgen. Es reicht, dass jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten hat.«

Predigt

Ich lese den Predigttext Jesaja 55,1-3 (nach Buber / Rosenzweig):

"Ach, ihr Dürstenden alle,
kommt her zum Wasser!
auch wer kein Silber hat,
kommt, ermarktet und eßt!
ja, kommt her, ermarktet
- für Silber nicht, nicht für Geldwert –
Wein und Milch!
Warum wägt ihr Silber hin
für Nichtbrot,
eure Arbeit
für Nichtsättigendes?!
hört nur, höret auf mich,
daß ihr Gutes zu essen habet,
eure Seele am Mark sich erquicke!
Neigt eure Ohren,
kommt her zu mir!
hört,
daß auflebe eure Seele!"

Auf, kommt herbei!
Macht Euch auf den Weg!
Geht darauf zu!
Geht los!
Das Leben steht in seiner Fülle bereit für Euch!

Das ist der große Refrain des heutigen Predigttextes.
Und nein: Es geht darin nicht um Wasser oder Brot, um Wein oder um Milch als solches. So als gäbe es einfach ums Eck einen Händler mit besseren Backwaren oder Getränkequellen. Wasser und Brot, Wein und Milch sind als Zeichen zu verstehen. Wasser und Brot sicher für das Alltägliche, Notwendige im Leben, Wein und Milch für das Besondere, über das Notwendige, aber sogar über den Luxus hinausgehen. Wein und Milch sind je Merkmale der kommenden Heilszeit.

Auf, kommt herbei!
Macht Euch auf den Weg!
Geht darauf zu!
Geht los!
Das Leben steht in seiner Fülle bereit für Euch!
Im Alltäglichen und Notwendigsten, das Ihr für das Leben braucht, und auch in dem, was über das Leben hinausgeht, wonach Ihr Euch aber schon jetzt sehnen, was Ihr wie einen Glanz der kommenden Herrlichkeit in manchen Momenten schon jetzt erahnen könnt.

Das Leben steht in seiner ganzen Fülle für uns bereit!
Und wir? Verplempern Lebenszeit. Vergeuden Lebensenergie. Schmeißen Geld aus dem Fenster... - für nichts! Das zumindest ist die Analyse des Jesaja über die Menschen seiner Zeit. Und, Hand aufs Herz, Es ist wohl heute eher mehr geworden als weniger mit der "Vermarktung" des Lebens.
"Vermarktung". Tatsächlich tauchen in dem kurzen Text von nicht einmal zweieinhalb Versen ein halbes Dutzend Begriffe aus der Geld-Welt auf, vom Silber bis hin zu dem bemerkenswerten Satz: "*Ermarktet, kauft Euch Wein und Milch, aber nicht für Geld.*"

An diesem kleinen Satz bin ich hängen geblieben: Wie soll das gehen? Dinge zu kaufen, aber ohne Geld? Ein bemerkenswertes Bild, vielleicht so etwas wie der Schlüsselsatz für heute: Wenn ich in einen Laden gehe und mir etwas kaufe, dann überlege ich: "Ist es das Geld wert?" Ich probiere das Hemd an, schaue im Spiegel von vorne und hinten, befrage vielleicht meine Tochter: "Und, was meinst Du?" Und ich schaue natürlich auf das Preisschild: "Autsch! Zu teuer! Schönes Hemd, aber nicht für so viel Geld, das ist es mir nicht wert."
Doch wenn in demselben Laden in der Woche drauf Sommerschlussverkauf ist und alles nur die Hälfte kostet, nehme ich vielleicht gleich zwei Hemden mit. Oder sogar drei? "Kost ja nix", denke ich mir.
Und wenn es umsonst ist und ich es nicht kaufen muss, sondern geschenkt kriege? Komisch! Vielleicht ist mir das Hemd dann gar nichts wert, Ramsch will ich ja auch nicht haben. Oder nehme ich doch gleich zehn Hemden mit und wer nach mir kommt, geht eben leer aus? In beiden Fällen ist mir das Hemd als solches letztlich nichts mehr wert. Jesaja will aber, dass wir das, was wir in Fülle zum Leben geschenkt bekommen, wertschätzen. Dass wir es so nehmen und betrachten, als würden wir dafür viel, eigentlich sogar richtig viel zahlen müssen: "Kauft, aber ohne Geld!" Ihr könnt es gar nicht hoch genug wertschätzen, auch wenn es Euch letztlich nichts kostet. Es ist umsonst gegeben.
"Kauft, aber ohne Geld!"
Auf, kommt herbei!
Macht Euch auf den Weg!
Geht darauf zu!
Geht los!
Das Leben steht in seiner ganzen Fülle bereit für Euch!
So wertvoll. Und doch ohne Kosten. Mit jedem Atemzug könnt Ihr es erfahren!

In diesem Gedanken steckt auch eine gehörige Portion Kritik an der "Bewirtschaftung", der "Merkantilisierung" des Lebens, durch die ich ohne Geld nichts haben kann, noch nicht einmal das Nötigste, Brot oder sauberes Wasser.
Obwohl das Leben und alles, was wir zum Leben brauchen, doch eigentlich geschenkt ist, vom ersten bis zum letzten Atemzug.
Doch was machen wir in der Spanne zwischen dem Erwachsenwerden und dem Sterben?
Worauf richten wir unsere Aufmerksamkeit?
Womit verbringen wir unsere Lebenszeit?
Welche Ängste treiben uns an?
Wofür sind wir bereit, Opfer zu bringen?
An Lebenszeit, an Lebenswert, Lebensbeziehung?
Unser Text weist auf eine Antwort, die so naheliegend ist, dass sie genauso schnell auch übersehen kann: Geld!
Geld ist die große Tauschwährung der Zivilisation. Für Geld gehen wir arbeiten. Mit Geld bezahlen wir, was wir essen und trinken. Mit Geld sichern wir unseren Ruhestand, unsere Gesundheit und alle

erdenklichen Lebensrisiken ab. Geld brauchen wir, um ein Haus zu bauen, um von einem Ort zum anderen zu gelangen oder eben auch nur, um das Brot oder den Joghurt für das Frühstück zu kaufen. *Sefer* im Hebräischen, Silber. Und *schabar*, kaufen. Das sind die Leitworte nicht nur des Predigtabsatzes, sondern des Lebens selbst: Ein Leben ohne Geld ist nicht vorstellbar. Ein Leben, ohne etwas zu kaufen erscheint unmöglich. Als Tauschmittel ist Geld so universal, dass jemand, der ausreichend Geld hat, sich vermeintlich keine Sorgen zu machen braucht und der Wert des Geldes sich auch auf das Ansehen dieser Person überträgt: Wer viel Geld hat, hat sich das ja irgendwie auch erarbeitet und verdient.
Wobei das Bild dieser äußeren Wahrnehmung und gesellschaftlichen Anerkennung hier schon sehr schief wird: Denn es ist weder mit individueller Leistung zu erklären, warum ein einzelner Mensch im Jahr Millionen verdient, während andere nach Jahrzehnten harter Arbeit einen Zuverdienst zu ihrer Rente brauchen, noch ist es schlüssig, warum nach aktuellen Zahlen aus diesem Jahr den oberen 3.900 Superreichen in Deutschland über ein Viertel des Finanzvermögens in unserem Land gehören kann[1] oder warum jemand wie Donald Trump, der als Multi-Millionärssohn geboren ist, mit seinem Geld so viel Macht an sich ziehen kann, dass er die freiheitlich-demokratischen Grundwerte einer Nation wie der USA einfach zerstören kann.
Das ist nicht einfach Statistik oder Polemik. Sondern es passiert gerade eben hier in Deutschland und in Amerika.
Und doch sind die Macht und der Missbrauch des Geldes nichts Neues. Und Jesaja geht es auch gar nicht um solche Extreme, sondern es geht ihm um die ganz einfachen Menschen. Seine Frage richtet sich damals und heute an Menschen wie uns: "Warum gebt Ihr Silber, warum, gebt Ihr das, was Ihr hart erarbeitet und verdient habt, für Brot, das nicht satt macht?" Und wie ganz am Anfang schon gesagt: Das Brot ist dabei nur ein Bild. Letztlich geht es um das Leben selbst und um das, was unser Innerstes angeht: Ist das Leben, dass Du in diesem beständigen Tauschhandel um das Geld führst, wirklich das, worauf es ankommt? Was ist wirklich wichtig? Wonach dürstet es Euch im Tiefsten und Innersten? Was ist Eure Sehnsucht?
Auf, kommt herbei!
Macht Euch auf den Weg!
Geht darauf zu!
Geht los!
Das Leben steht in seiner Fülle bereit für Euch!
Und Ihr braucht kein Geld, um das zu erfahren, zu erleben. Und das Leben in Fülle zu genießen. Ihr braucht kein Silber, damit Eure Seele sich bis ins Mark erneuert und auflebt.

Wovon Jesaja in alledem spricht, ist die Beziehung zu Gott. Die zuverlässige Erkenntnis, aber dazu auch das „herzliche Vertrauen", so sagt es der Heidelberger Katechismus, dass Gott in allem wirkt. In dieser Welt und für diese Welt. Im Menschen und für den Menschen. Auch in mir und für mich.
So sehr das "*Ermarkten*" der Menschen, der Tanz um das goldene Kalb Mammon auf der anderen Seite auch Unrecht und Leid gebiert bis hin zu Kriegen.
"Doch Ihr habt die Wahl", sagt Jesaja, worauf Ihr Euer Leben, Euer Streben ausrichten wollt: Ihr könnt Euch sogar Milch, sogar Wein, Güter des Heils für Eure Seele schon jetzt und hier kaufen und es kostet Euch nichts. Wenn Ihr der Beziehung zu Gott folgt.
Doch was ist die Beziehung zu Gott? Was ist die zuverlässige Erkenntnis oder das herzliche Vertrauen? Ich habe das Wort "Glauben" bislang vermieden. Wir benutzen es normalerweise sehr exklusiv im Blick auf unser Gottesverhältnis, "Ich glaube an Gott... ". Und dann schleichen sie sich schon ein, die Zweifel: Glaube ich das wirklich? Wie kann ich etwas über Gott wissen, wie eine Erkenntnis? Und dass

[1] so der "Global Wealth Report 2025" der Boston Consulting Group (BCG)

das herzliche Vertrauen letztlich nicht erarbeitet oder besessen werden kann, sondern je und je geschenkt wird, weiß auch der Heidelberger Katechismus. Wir reden im Blick auf Gott also vom Glauben und sofort auch von unseren Zweifeln.
Doch Jesaja macht mit seinem Text eine andere Option auf: Auch Geld ist etwas, an das wir offenbar glauben. Auch Silber ist etwas, dem wir zutiefst vertrauen. Der Finanz- und Warenhandel ist schon zur Zeit Jesajas so selbstverständlich, dass der Prophet ihn nutzt, um die Glaubensfrage zu stellen: Was ist eigentlich wirklich wichtig im Leben? Worauf vertraust Du, dass es Dich und Dein Leben ganz erfüllt? Deine Beziehung zu Gott oder das Geld? Und Hand aufs Herz: Glaubst Du, dass sich das Leben erkaufen lässt? Und bist Du Dir wirklich sicher und vertraust Du dem Silber und seinen Möglichkeiten wirklich von Herzen, dass es Dein Leben glücklich und erfüllt machen kann? Hast Du da gar keine Zweifel?
"*Ach, Ihr Dürstenden alle, kommt her zum Wasser!*" Warum ertränkt Ihr Eure Sehnsucht nach Glück und Erfüllung im Leben im Vertrauen auf das Geld und nicht auf Gott?

Ich verstehe den heutigen Predigttext mehr als Anfrage an das Leben wie wir es führen, wie ich es führe, als dass ich wirklich sagen könnte, wohin der Aufbruch, zu dem Jesaja uns aufruft führt.
Die Bilder vom Wasser und Brot, ja von Milch und Wein, die wir kaufen können, ohne dass es uns etwas kostet, gefällt mir, aber ich verstehe auch noch nicht recht, was damit gemeint sein könnte.
Und dann denke ich die Frau aus Samaria, der Jesus am Jakobsbrunnen begegnet. Sie holt ihr Wasser in der Mittagshitze, weil sie ausgegrenzt und einsam ist, trotz oder gerade wegen all der Männer, die sie hatte. Jesus richtet die gebeugte Frau wieder auf: Er spricht mit ihr. Er bittet sie um Wasser. Er überschreitet die Grenze des Glaubens, denn sie ist ja Samaritanerin. Er betrachtet sie und ihr Leben ohne Vorurteile und Verurteilung. Und er verspricht ihr Wasser. Lebendiges Wasser. Nie mehr wird sie Durst haben, wenn sie davon trinkt! (vgl. *Joh 4*)
Und ich denke an die Tausenden, die nichts hatten als 5 Brote und 2 Fische und die in all ihrem Hunger nach Leben dennoch satt wurden. (vgl. *Mk 6* u.ö.)
Und ich denke an Elia, der so verzweifelt war, dass er die Grenze des Lebens suchte, er sah keinen Sinn mehr, spürte die Schuld lasten. Er floh aus seinem Leben hinaus in die Wüste und setzte sich unter einen Ginsterstrauch, "Ich kann und will einfach nicht mehr!" Und hier, in der dunkelsten Nacht seines Lebens, rührte ihn ein Engel an, und gab ihm Brot und Wasser - kostenlos -, das ihm mehr Kraft gab, als jede Mahlzeit zuvor (vgl. *1. Kön 19*)
Von den herrlichen Früchten, die Adam und Eva im Garten Eden genießen konnten, bis zu dem Mahl, das Jesus an seine Jünger teilte mit den Worten "dies, mein Leib und dies, mein Blut, nehmt und esst" - die Bibel ist ein Buch voll von Erfahrungen, wie Gott die Menschen im Teilen von Wasser und Brot, von Milch und Wein nicht nur genährt, sondern auch in ihren tiefsten Sehnsüchten berührt werden.

Und wenn ich gerade von Adam und Eva sprach: Als erstes denkt man natürlich an den Baum der Erkenntnis und die eine Frucht. Doch tatsächlich war dieser Garten ja voll von Früchten, eine leckerer als die andere. Alle umsonst. Nur diese eine kostete etwas. Wir leben unser Leben in Freiheit. Jeden Tag neu können wir entscheiden, welchen Weg wir gehen, welcher Sehnsucht wir folgen: *Warum wägt ihr Silber hin für Nichtbrot, eure Arbeit für Nichtsättigendes?!*", fragt Jesaja, wo wir doch sogar Wein und Milch erkaufen könnten, kostenlos.

Welcher Sehnsucht wollen wir folgen, auf welchen Erfahrungen, Erkenntnissen aufbauen, worauf das Vertrauen unseres Herzens richten?
Auf, kommt herbei!
Macht Euch auf den Weg!
Geht darauf zu!

Geht los!
Das Leben steht in seiner Fülle bereit für Euch!
Amen!